

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

104 (7.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664378)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die werthvollste Berücksichtigung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Anzeigen bis 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen- & Expedition von H. Böttner. Kaffee: Herr H. B. Expedition Rönisch. Weinhandlung: J. Edelmann. Brauerei: Herren G. Schlotte u. W. Schlotter.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 104.

Oldenburg, Montag, den 7. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai

Gegen die Verweigerung neuer indirekter Steuern durch den Reichstag und die Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse haben zu gleicher Zeit Finanzminister Dr. Miquel im preussischen Abgeordnetenhaus und sein Münchener Kollege v. Nöel im bayerischen Abgeordnetenhaus protestiert, und das preussische Abgeordnetenhaus hat dem ja auch am Sonnabend nach dem Wunsch des Herrn Miquel drei Resolutionen angenommen, die darin gipfeln, daß das Reich durch Vermehrung seiner eigenen Einnahmen für die Befriedigung von neu auftauchenden Bedürfnissen sorgen, nicht aber die einzelnen Bundesstaaten durch Mehrbelastungen hierzu heranziehen soll. Es ist danach zweifellos, daß dem Reichstag im Herbst abermals eine Anzahl von Steuergeboten zugehen wird, in welchen sicher der Tabak wieder eine Rolle spielt.

— Fürst Bismarck gedenkt in der ersten Hälfte des Monats Juni von Friedrichshagen nach Varzin in Pommern überzusiedeln. Den Erzurtern hat Fürst Bismarck durch Dr. Christen den Wunsch ausgesprochen, daß die von ihnen geplante Fuhrgesellschaft nach Friedrichshagen etwas hinausgeschoben werden möge.

— Die Landwirtschaftskammern. Zu den Verhandlungen, welche betreffs des Wahlrechts für die Landwirtschaftskammern zwischen den Nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen eingeleitet sind, war bemerkt, daß konservativerseits auf eine Verständigung mit dem Centrum verzichtet sei. Das scheint doch keineswegs der Fall zu sein; wie jetzt die „Nat.-Ztg.“ hört, ist gerade zwischen diesen beiden Parteien dieser Tage verhandelt worden, wenn auch dem Anschein nach vorläufig ohne Erfolg. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist jetzt im Centrum hinsichtlich der Stellung zu den Landwirtschaftskammern eine Spaltung eingetreten. Der Urheber der Anträge auf Bildung von drei Wahlklassen, Abg. Herold, hat seinen Antrag insofern abgeändert, als er die Dreiteilung nur für die Wahlmännerwahlen ausreicht erhält. Graf Ballestrem dagegen hat sich in seinem Vorschlage den Kommissionsbeschläüssen genähert und hält an dem obligatorischen Charakter der Kammern fest, wünscht aber den Ausschluß der politischen Beamten aus den Kammern.

Ausland.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer haben der Minister des Auswärtigen, Blanc, und nach ihm der Premierminister Crispi eine ausführliche Darlegung über die allgemeine Politik Italiens gegeben, die sie als unbedingt friedlich bezeichneten. Aus den Äußerungen des Herrn Crispi sind folgende Stellen von besonderem Interesse: „Der seit 1882 bestehende Dreieckbund hat einen defensiven und keinen offensiven Charakter. Gegen wen sollte denn auch Italien Krieg führen wollen? Gegen Frankreich wäre es Tollheit, wie ich dies schon am 3. Februar 1879 erklärte, wo ich ausführte, daß ein Konflikt mit Frankreich kein Krieg zweier Nationen, sondern ein Bürgerkrieg gewesen wäre, was ich auch heute nur bestätigen kann. Zu einem Kriege mit Rußland fehlen widerstreitende Interessen, und wenn wir 1854 gegen Rußland kämpften, so geschah es, weil Rußland damals ganz Europa angriff. Der Dreieckbund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich aber auch auflösen würde und nicht erneuert werden sollte, so würden wir doch sicherlich nicht abrufen können; das könnte selbst die radikalste Opposition nicht wollen. Sofort nach Auflösung des Bundes würden wir auf dem Meere bedroht werden und wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik einbüßen. Ein abgeklärtes Italien würde am Tage eines europäischen Konfliktes so wie einstens dem Sieger die Kosten bezahlen müssen.“

Der Ministerpräsident erinnerte sodann daran, was das Land gelitten habe, als die Alpen von Fremden überschritten wurden, sowie ferner an das Kriegsjahr 1859, da Italien mit Hilfe Frankreichs die Lombardie eroberte, dafür aber die Besatzen einbüßte, und schließlich gedachte Crispi mit tiefer Trauer der Zeit, wo sich Italien wegen seiner Niederlagen bei Custoza und Vifra nicht in den Besitz der Dalmaten setzen konnte. Ausdrücklich bekämpfte der Minister die bei den italienischen Nationalen vielfach vorhandene Anschauung, Oesterreich-Ungarn könne sich einmal selbst auflösen. In Wien ist die Vermutung Crispi's über die „Dalmaten“, die auf österreichisches Gebiet geht, ziemlich lebhaft kommentiert. Der Minister hat aber natürlich nicht den Zurechtweisungs Recht geben wollen, welche Triest für sich reklamieren, sondern ein-

fach konstatiert, was Italien 1866 von Oesterreich-Ungarn hätte verlangen können, wenn es nicht geschlagen worden wäre.

Frankreich. Cornelius Herz, der größte der Betrüger, welche in dem Panamaschwindel Millionen bei Seite gebracht haben, befindet sich jetzt auf freiem Fuße, nachdem es ihm gelungen, die Panamabankwörter durch Zahlung von 1 1/2 Millionen Frank zu bewegen, von seiner weiteren Verfolgung abzusehen. Ueber die Einzelheiten wird noch gemeldet, daß die Panamageellschaft von Reinach's Erben die Rückertattung von 9,200,000 Fr. geordert hatte. Daraus verlangten Reinach's Erben von Cornelius Herz drei Millionen Fr. und überdies erhob Panama gegen Herz die Betrugsklage. Durch den Ausgleich ermäßig Panama seine Forderung auf 3,050,000 Fr. Herz zahlt jetzt anderthalb Millionen bar und trägt alle Gerichtskosten. Reinach's Erben zahlen eine Million bar und treten Panama eine Forderung von 550,000 Fr. an die Erben des Senators Barbe von der Dynamitgesellschaft ab, die Betrugsklage gegen Herz wird zurückgezogen und dieser kann wieder unbefehligt nach Frankreich kommen. — Zum besseren Verständnis möge noch gesagt sein, daß Cornelius Herz i. Z. zehn Millionen Fr. von Reinach erpreßt und in seine Tasche gesteckt hat. Auf welches Recht hin Herz diese zehn Mill. — unbeschadet anderer — erpreßt hatte, ist nie klargestellt worden. Dagegen ist durch die Beteiligten eingeklagen worden, daß Clemenceau, Freycinet und Ranc, drei Häupter der herrschenden Parteien, eines spätern Abends zum damaligen Ministerpräsidenten Floquet geeilt sind, um ihn zu bestimmen, er möge Lejupes zwingen, Reinach die von Herz verlangten zehn Millionen aus der Panamafasse zu verabfolgen. Floquet that dies, dem es handelte sich darum, ein Unglück vom Staate, d. h. von den herrschenden Parteien, abzuwenden. Reinach dürfte seinerseits mehrere zehn Millionen Panamagelder eingestekt haben. Einmal ließ er einen Unternehmer verabschieden, um einen anderen an dessen Stelle zu setzen, der 1,50 Fr. mehr vom Kubikmeter Erdaushubung erhielt. Diese 1,50 Fr. waren für Reinach. Es handelt sich dabei um 20 Millionen Kubikmeter! Diese kurzen Hinweise genügen. Jetzt ist der Handel zu Ende und Cornelius Herz kann wieder als Ehrenmann auf dem Boulevard in Paris spazieren gehen.

— Der neue französische Staatshaushalt umfaßt 3500 Millionen Frs. an Ausgaben. Davon dient die kassale Summe von 1400 Millionen zur Tilgung der Schuldenzinsen, 800 Millionen für Militär und Marine bestimmt, 800 Millionen für allgemeine Staatszwecke, wie Gehälter u., und endlich 500 Millionen für neue Aufwendungen, Unterstüzungen u. Die Höhe der Schuldenzinsen macht den vorrichtigen Semestern in der Volksvertretung schon lange Kopfschmerzen, aber bis zur Stunde hat man noch keinerlei Mittel gefunden, wie man in merkbarer Weise die Schuldensumme selbst vermindern könnte.

Belgien. In Antwerpen erfolgte am Sonnabend die Eröffnung der internationalen Ausstellung in Gegenwart des Königs, der Königin, der Prinzessinnen, des Prinzen Hohenzollern, des Grafen und der Gräfin von Flandern. Der Präsident des Ausstellungscomitees, Graf Bret, hielt die Eröffnungsrede, worauf König Leopold mit dem Hinweis auf die hohe Bedeutung der Ausstellung erwiderte und diese für eröffnet erklärte.

— Den Urheber der verheerenden Bombenexplosion in Lüttich glaubt man jetzt in der Person eines Pariser Anarchisten ermittelt zu haben. — erwicht hat man ihn aber noch nicht. Die Pariser Polizei übermittelte nach Brüssel die Beschreibung des vermeintlichen Attentäters, welcher, wie man vermutet, nach London geflüchtet ist. Am Sonnabend hob die Polizei in Lüttich ein ganzes Anarchistenennet aus und verhaftete 40 Mitglieder des Anarchistenklubs „Société des humanitaires“. Die Zahl aller Verhaftungen beläuft sich jetzt auf 70. Der Zustand des durch die Bombenexplosion verwundeten Dr. Renjon wird als sehr ernst gemeldet; das Befinden der anderen beiden Verletzten ist verhältnismäßig gut.

Durch dieses neueste Attentat der Anarchisten ist wieder die Ansicht der Polizei wiederholt, daß die Anarchisten in Banden „arbeiten“, oder daß sie wenigstens zu zweien oder zu dreien ihre verbrecherischen Pläne ausführen. Nach dem Attentat gegen die Kirche St. Jean in Lüttich veranlaßte die Polizei eine allgemeine Razzia auf alle nur einigermaßen der Zugehörigkeit zu den Terroristen verdächtigen Persönlichkeiten. Dabei muß bemerkt werden, daß die Lütticher Polizei infolge der Denunziationen einiger verhafteter Anarchisten, welche durch die Denunziationen ihrer Freiheit wieder zu erlangen glaubten, als Mitglieder der Lütticher Anarchistenkolonie, von den Lanten bis zu den fanatischsten, zu kennen meinte. Man war fast sicher, unter den Verhafteten den Urheber des letzten Attentats zu finden. Aber nicht nur, daß hierin die Erwartungen der

Polizei völlig unerfüllt blieben, sogar zu einem neuen Attentat, zu dem Dynamitanschlag auf das Dr. Renjon'sche Haus, fanden die Anarchisten die Zeit und die Gelegenheit. Woran, so wird man fragen, liegt dies? Ganz offenbar daran, daß die Polizei, anstatt abseits von den großen Fährten zu suchen, immer in die längst bekannten Kreise der Anarchisten geht und die Urheber der Attentate gerade da sucht, wo sie gewöhnlich nie zu finden sind. Man hat es ja bei Maximal, Beauhier, Bailant, Henry, ganz besonders bei den beiden letzteren, gesehen, daß sie nicht nur vollständig allein arbeiteten, sondern daß sie den meisten ihrer Genossen vollständig unbekannt sind. In der That verbieten es auch die Grundsätze dem „überzeugungstreuen“ Anarchisten, seine Pläne anderen Genossen mitzuteilen. So ganz richtig wird diese Regel wohl auch nicht beachtet, aber im allgemeinen wird die Polizei doch immer fehl gehen, wenn sie, wie es gewöhnlich der Fall ist, nach Dynamitantentaten die Urheber oder wenigstens die Komplizen unter den Versammlungsgeschehen der anarchistischen Meute sucht. Die anarchistischen Attentäter leben ganz anders vom großen Haufen, gewöhnlich in der unschuldigen Umgebung, bei Kleinbürgern uhm. und von ihren Hausleuten gewöhnlich als musterhafte „Zimmerherren“ gelobt; dort sind sie vor der Polizei sicher und können ungeführt „arbeiten“. Die Pariser Polizei scheint jetzt manches in dieser Beziehung eingesehen zu haben und nicht am wenigsten haben Henry's Äußerungen, welche dieser meist aus Eitelkeit gegenüber dem Untersuchungsrichter machte, um bemessen zu zeigen, wie wenig er eigentlich von der ganzen Gelschichte verstand, von ihrer bisherigen Art der Anarchistenverfolgung abgekehrt. Und die Erfolge in der letzten Zeit waren zu gut, als daß sie nicht für die neue Methode sprechen. — Um nun auf das letzte Attentat in Lüttich zurückzukommen, so ist fast sicher, daß das Attentat von einer der Polizei nur wenig bekannten Persönlichkeit begangen wurde, oder aber von einem Fremden, der von Paris oder Brüssel kam, um nach dem Attentat wieder rasch zu verschwinden. Für diese Vermutung spricht der Umstand, daß gerade das Haus eines jungen Arztes von dem Attentäter aufgeschüttet wurde; Dr. Renjon spielte weder politisch noch sonst irgend eine bedeutende Rolle in Lüttich. Diese Vermutung wird auch bestätigt durch die schon zu Anfang dieses Berichtes erwähnte Benachrichtigung der Pariser Polizei, daß ein dortiger Anarchist das Attentat ausgeführt habe.

Niederlande. Aus dem Haag wird gemeldet: Die königliche Kommission, welche unter dem Vorsitz des Ministers Velt das Projekt der Trockenlegung des Zuidersees beriet, hat ihre Arbeiten beendet. Von den 26 Mitgliedern der Kommission sind 21 für die Trockenlegung des Sees und für Errichtung eines Dammes von Nord-Holland bis nach Friesland. Die Kosten werden auf 189 Millionen Gulden veranschlagt, oder auf 315 Millionen mit Zinsen; darin sind die Kosten für die Verteidigungsmaßregeln und für die Schadloshaltung der Fischer des Zuidersees eingegriffen. Die Kommission empfiehlt einstimmig, die Arbeiten durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung des Sees werden 190,000 Hektar Boden im Werte von 326 Millionen Gulden gewonnen.

Großbritannien. Das Londoner Wochenblatt „Spectator“ bestätigt ein bisher als unbegründet umgehendes Gerücht, daß sich unter den Hindus Nordindiens eine Erhebung vorbereite. Man fürchte den Eintritt des Ereignisses für den 10. Mai, den Jahrestag des großen Aufstandes. Man glaubt, daß, wie 1857 die Verteilung kleiner Kuchen, so dieses Mal gewisse mit Haarkämmen versehene Gegenstände in den Mangowäldern das Signal an die Eingeborenen sind, sich bereit zu halten. Namentlich soll es unter den Priestern in Repaul gähren, welches die letzte unüberwachte Zufluchtsstätte des Hinburlandens ist. Verschiedene administrative Einrichtungen, sowie die Furcht vor neuen Steuern in Folge des Falles der Ruppe und im Norden, namentlich in Punjab, erhöhte Landsteuer haben große Unzufriedenheit erzeugt. Dazu kommt eine religiöse Erregung wegen des geduldeten Schlachtens von Kühen und eine gewisse Aufregung wegen der Opium-Enquere, so daß die Befürchtungen des „Spectators“, der aus dortigen Quellen schöpft, nicht unvorschiedentlich erscheinen. Die Engländer verhalten sich apassant, sammeln jedoch die zerstreuten Truppen, um mit wilder Energie eventuell loszusagen.

Amerika. Wie schon berichtet, ist der Versuch der Coxy'schen Arbeitslosen, am 1. Mai vor dem Kapitol zu Washington eine Kundgebung abzuhalten, gescheitert. Coxy will aber in Washington bleiben, bis er durch die im Anzuge begriffenen anderen Bänden seines Heeres Verstärkung erhalten hat. Der March nach Washington wirdt sich aber durchaus nicht so leicht ab. So befinden sich die Coxy'schen Arbeitslosen, welche unter der Führung Kelly's nach Des Moines in Iowa gelangt sind, in verzweifelter Lage. Sie haben nichts zu essen. Der Gouverneur wurde aufgefordert, den Leuten einen Eisenbahnzug zu verschaffen. Die Arbeiter der Stadt glaubten nämlich, daß der Arbeitsmarkt noch mehr

überhaupt nicht werden würde, wenn die Coen'schen Arbeitslojen in Desmoines bleiben würden. Der Gouverneur erwiderte, daß er sein Möglichstes thun werde, um die Arbeitslojen fortzuschaffen. In den Städten des Westens organisieren sich fortwährend neue Bänder, mehr oder weniger zahlreich.

Die Gießerarbeiten der Meisbahngassen von Minneota, meistens Finnen, haben sich schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Sie hatten einen Streik begonnen, um höhere Löhne zu erzwingen. Dann trieben sie ihre Kollegen, welche noch arbeiteten, mit Gewalt aus den Bergwerken und stahlen Schießpulver und Dynamit. Die Witz ist requiriert worden. — In Scottdale (Pennsylvanien) verurteilten Frauen, die Arbeiter aus den Minen zu vertreiben. Die Polizei drohte, die Frauen anzugreifen, worauf die Männer den Frauen zu Hilfe eilten. Die Polizei schloß und verwundete 15 Männer und eine Frau.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“

und neueste Meldungen.

HTB. Spandan, 7. Mai, 10 Uhr 15 Min. Der Ort Gaisow steht seit heute Morgen in Flammen. Der Kaiser ist mit einem Extradampfer an die Brandstätte geeilt. Die Spandauer Garnison und die Berliner Feuerwehre sind alarmiert.

Wien, 6. Mai. Die Morgenblätter dementieren das gestern Abend hier und auswärts verbreitete Gerücht, daß von den in der Luglochhöhle Eingeschlossenen sechs als Leichen, der siebente aber noch lebend aufgefunden sei. Bis heute Mittag ist über das Schicksal der Verunglückten noch nichts Näheres bekannt.

Graz, 7. Mai. Die Rettungsarbeiten bei der Luglochhöhle werden fortgesetzt. Oberhalb des Schurkes gräbt man einen Stollen, welcher heute fertiggestellt wird und die Verbindung mit dem Höhlen-Sinnern vermitteln soll.

HTB. Graz, 7. Mai. Die Sage am Lugloch ist noch immer unverändert. Vor morgen früh ist eine Öffnung der Höhle unmöglich.

HTB. Peggau, 7. Mai, 1 Uhr 30 Min. vormittags. Es ist den Täufern gelungen, in die Luglochhöhle einzudringen. Sämtliche Eingeschlossene wurden noch lebend aufgefunden, die Rettung derselben ist nunmehr zweifellos.

Brüssel, 7. Mai. Die seitens der Regierung geplanten Ausnahmeregeln gegen die Anarchisten umfassen die Einführung des geheimen Gerichtsverfahrens sowie die Einweisung von Kriegsgefangenen für alle anarchistischen Verbrechen. Die Vorlage wird der Kammer im Laufe der Woche zugehen.

Küttich, 7. Mai. Der Zustand des bei dem letzten Dynamitattentat ver wundeten Doktor Menlon ist sehr traurig. Die Ärzte hoffen zwar, ihn am Leben zu erhalten, doch ist derselbe bereits vollständig erblindet. Die sämtlichen verhafteten Anarchisten erbrachten den Beweis, daß sie an dem Dynamitanschlag nicht beteiligt waren, so daß ihre Freilassung erfolgen mußte. Ueber den Urheber des Attentats fehlen noch immer bestimmte Angaben.

HTB. Paris, 7. Mai. Die Polizei hat Briefe gefunden, welche beweisen, daß der Anarchist Henry zahlreiche Diebstähle ausgeführt und von einer Frau in einem Hotel unter Drohung, sie zu töten, 30,000 Frank erpreßt hat.

HTB. Paris, 6. Mai. Der Generalinspekteur der Armee und ehemalige Kriegsminister Ferron ist diese Nacht in Lyon infolge eines Unfalls beim Reiten gestorben. Die Einzelheiten des Unglücksfalls sind folgende: Ferrons Pferd versuchte durchzugehen, wobei der General so unglücklich auf den Säbelknopf stieß, daß er sich Bauchfell und Blase zerriß. Ferron war seit 1886 Divisionsgeneral, wurde 1887 der Nachfolger des Kriegsministers Boulanger und übernahm am 6. Dez. desselben Jahres, nach seinem Ausscheiden aus dem Kabinett, das Kommando des 18. Armeekorps. Er war Großoffizier der Ehrenlegion und Generalinspekteur der Armee, in der er im Kriegsjahre eine hervorragende Rolle gespielt hätte. Er soll auf Staatsbesuch beigelegt werden.

HTB. Warschau, 7. Mai. Die Stadt Sozjesus im Gouvernement Radom ist zum größten Teil niedergebrannt. Das Feuer brach in der Synagoge aus und ist offenbar angelegt worden. 11 Menschen sind verbrannt und 500 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit geringer Auflagenzahl gestattet. Bildungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind bei Redaktion freizulassen.)

Oldenburg, den 7. Mai.

r. Landes-Lehrerkonferenz. Am letzten Mittwoch wählte die Lehrervereinskongress Stadt Oldenburg zu Abgeordneten für die am 2. Pfingsttag in Varel stattfindende Abgeordnete-Versammlung die Herrn Bruns, Dünne, Stollte II, Wiese, Wieting und Würdemann. — Von der Konferenz Oldenburg ist die Frage gestellt worden, ob es sich empfehle, daß Landes-Lehrerkonferenz und Lehrer-Vereinsversammlung miteinander verschmolzen würden; die Konferenz Stadt Oldenburg bejahte dies.

+ Der hiesige Verein für Naturheilkunde und arzneiliche Heile hielt am 4. d. M. im „Hotel zur Krone“ seine Monatsversammlung ab, in welcher zunächst vom Kassierführer Rechnungsablage erstattet wurde. Das Ergebnis ist im Hinblick auf die bedeutenden Aufschaffungen für die Bibliothek ein durchaus befriedigendes. Sodann hielt der Schriftführer des Vereins einen Vortrag über „Die Bedeutung und Beförderung eines ergebnisreichen Amtes.“ Zunächst wurde an der Hand von Zeichnungen das Atmungsorgan beschrieben, sein doppelter Zweck (Zuführung von Sauerstoff und Ausscheidung verbrauchter Stoffe) erläutert und dann dargelegt, was man thun könne, um seine Atmungsorgane gesund und vollkräftig zu erhalten. Namentlich wurde auf den großen Wert derjenigen (Schreiber'schen) gymnastischen Übungen hingewiesen, die auf eine gehörige Ausbildung und Kräftigung der Atmungsorgane abzielen, ganz besonders wurde die Übung des Voller- oder Tiefatmens empfohlen. Die nächste Versammlung mit Vortrag, zu welcher auch Nichtmitglieder willkommen sind, findet am Freitag, den 1. Juni, statt. — Wie der Geschäftsbericht des Bundes ausweist, zählt der Bund z. Z. 311 Vereine und 38,500 Mitglieder.

*** Der gefrige Sonntag** nahm wieder Erwarten einen recht leidigen Verlauf. Das Wetter lud nachmittags zum Spazierengehen ein und hier nur konnte, heimlich sich, diesen Wind des Himmels nach besten Kräften zu bannen. Auf Wegen und Straßen vor den Thoren wie in der Umgegend der Stadt tummelte es von Spaziergängern und wie gewöhnlich war es der jetzt im höchsten Grad prangende Schloßgarten, nach dem sich eine große Menge hingog. Eine besonders Anziehungskraft übte auch der Pavillon im Baumgarten mit seinen indischen Säulen und Mokodendron aus. Die prächtigen Blumen sind dort mit künstlichem Schmuck in einen Halbkreis zusammengruppiert, um die zarten Uebergänge der Farben, von den hellsten bis zu den dunkelsten, dem Auge recht anschaulich zu machen. Der Pavillon wurde nicht leer und jeder, der ihn verließ, sprach mit Entzücken von dem, was er so leicht in größeren Städten nicht zu sehen bekommt.

Δ Zum dritten Oldenburgischen Trabrennen. Die für das diesjährige Trabrennen am 20. Mai d. Z. von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, Ihren Königl. Hoheiten den Erbgroßherzoglichen Herrschaften, dem Verein zur Förderung der oldenburgischen Landesbesitztümer und der Oldenburg-Landw.-Gesellschaft gestifteten Ehrenpreise sind jetzt beim Herrn Hofmeister Götting, Langestraße, im Schaufenster ausgestellt. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam, da die wertvollen Ehrenpreise wohl der Betrachtung wert sind.

p. Sängerkreis der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln in Oldenburg. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Sängerkreis entsprehen in vollem Maße den gehegten Erwartungen; es wird sich in Oldenburg ein so stattlicher Männerchor vereinigen, wie ihn unsere Stadt bislang noch nicht gehabt hat und das gleich vorweg zu sagen, wie man ihn wahrheitsgemäß erst nach einer längeren Reihe von Jahren wird wieder hören können. So erfreulich und ehrenvoll nun auch diese Anziehungskraft ist, die Oldenburg hier ausübt, so darf doch auch nicht verkannt werden, daß damit die Schwierigkeiten der Vorbereitung in gleichem Maße wachsen. In erster Linie tritt die Quartierfrage in den Vordergrund. Zunächst werden ja selbstredend alle Hotels und Wirtschaften der Stadt ins Auge gefaßt, aber man kommt damit nur auf die beiderseits Zahl von 250, man reicht also noch nicht zur Hälfte aus, um allen Gästen auch nur ganz bequeme Schlafstätten bieten zu können. Unter solchen Umständen kann der jetzige Verein es gar nicht einmal wünsch, daß sich die Teilnehmer von außen in der Mehrzahl für ein Logis im Hotel aussprechen, vielmehr muß der „Liedertanz“ darauf bauen, daß er durch seine langjährige Wirksamkeit sich in der Bürgerstadt Oldenburgs einen ebenso festen Nistplatz gesichert hat, wie ihn im Jahre 1868 die hiesige „Liedertafel“ vorand, indem damals das Angebot von Quartieren die Zahl der Anmeldungen überstieg. Nun ist zwar die Zahl der teilnehmenden Sänger jenem Jahre gegenüber bedeutend gewachsen, aber auch Oldenburg ist ja größer geworden und das Interesse für Gesang hat weitere Kreise ergriffen. Wenn in gleichem Maße die aufopfernde Selbstverleugung zugenommen hat, so muß alles gelingen. Die Sache trägt ihren Lohn in sich selbst. Die Herren, welche als Sänger künftige größere Feste beuchen, gehören ausnahmslos den allerbesten Kreisen in ihrem Heimatorte an; Bildung und frische Lebensfreudigkeit vereinigen sich in ihnen in wohlthuernder Symbiose, und nach nach Jahren wird oft mit lebhafter Freude besprochen, welche Anregung durch den dankbaren Gast nach manchen Seiten hin dem Familienfreizeit des Wirts in den wenigen Tagen wurde. Die bestehende Einrichtung der Norddeutschen Sängerkreise will das gastliche Haus mit in den Kreis der Feier ziehen, nicht aber dem Hause eine große Last auferlegen; daher ist denn so ziemlich für alles gesorgt, für Abendessen, Frühstück und Mittagstisch, für Ausflüge und Unterhaltung nach Proben und Konzerten, alles ist geregelt; aber von höchsten Werten, ja, ausschlaggebend für das ganze Fest, bleibt immer, daß jedem Sänger ein einfaches Heim, ein freundliches Wirtshaus mit dem Morgenkaffee geboten werden kann. Diese Aufgabe wird leicht gelöst, wenn alle Kreise unserer Bürgerstadt sich daran beteiligen möchten. Der „Liedertanz“ darf sich wohl dieser schönen Hoffnung hingeben, an dankbarer Anerkennung wird er es nicht fehlen lassen.

*** Städtische Badeanstalt.** Vor einigen Tagen wurde in unserem Blatte von dem regen Verkehr gesprochen, welcher schon jetzt in der städtischen Badeanstalt hinter dem Schloßgarten herrschen soll. Dies ist jedoch, wie uns jetzt berichtet wird, leider nicht der Fall. Außer den „sechs Eisbären“ sind im vergangenen Monat nur sieben Herren hinzugekommen, wie überhaupt von Jahr zu Jahr die Abonnenten der Anstalt an Zahl abnehmen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die so schon gelegene und vorzüglich eingerichtete Badeanstalt von dem besseren Publikum mehr benutzt würde. Schon der herrliche Weg dorthin durch den Schloßgarten sollte die Herren sehr herauslocken. Und wie gesund das Baden ist, sieht man an unsern „Eisbären“; der älteste derselben habe schon 50 Jahre und die jüngeren 8, 10 und 12 Jahre, Krankheiten sind ihnen unbekannt.

*** Die Einnahmen der Betriebs- und Verfallenen-Kassen** für den Bezirk der Groß. Eisenbahn-Direktion hieselbst haben im Jahre 1893 betragen 56,574 Mk. 60 Pf., die Ausgaben 55,873 Mk. 43 Pf. Es ergibt dies einen Ueberschuß des laufenden Jahres von 701 Mk. 17 Pf., welcher dem Reservefonds zugeführt ist. Im Schluß des Vorjahres betrug der Reservefonds 52,627 Mk. 67 Pf. Es ergibt dies einen Bestand des Reservefonds am Ende des Jahres 1893 von 53,328 Mk. 84 Pf.

— Oldenburger Turntag. Am gestrigen Sonntagnachmittag fand in der Turnhalle an der Damerstraße eine Gauvorturnerfunde für den Oldenburger Turntag statt. Dieselbe war erfreulichweise so zahlreich besucht, daß der Gauvorturner Dämelsch veranlaßt sah, beim Gauvorturner 2 Abteilungen zu bilden, damit die einzelnen Teilnehmer genug Übung haben konnten. Der

Oldenburger Turntag zählt gegenwärtig 39 Vereine, und vielleicht sind noch einige Vereine vorhanden, welche ihren Beitritt zum Gau noch nicht angemeldet haben. Das Verständnis für den außerordentlichen Wert eines regelrechten Turnbetriebes dringt immer tiefer ins Volk ein, der Segen, welcher in der allseitigen Durchbildung des menschlichen Lebens liegt, wird immer mehr erkannt und geschätzt. Und schließlich, in der Vielfältigkeit der turnerischen Übungen liegt die größte Macht, um allen Anforderungen zu genügen, um für jeden etwas zu bringen, für alle aber die Lust am fröhlichen Ringen, nach körperlicher Ausbildung zu wecken und sie zu erhalten bis ins Alter. Dann wird der Geist in jugendlicher Frische aufrecht erhalten und Kraft und Beweglichkeit bleiben treu bis zum hohen Alter. — Nach Schluß der Turnfunde traten 77 Abgeordnete in Varel's Restaurations zusammen, um nach einem Turntag abzuhalten. Die Tagesordnung war recht reichhaltig und bei einigen Punkten entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Der Gauvorturner hatte den Entwurf eines Gauordnungsgesetzes vorgelegt, und es wurde derselbe mit unbedingten Änderungen von der Versammlung angenommen. Um einen einheitlichen Betrieb für das Turnen im ganzen Gau zu schaffen, wurde beschlossen, ein Übungsbuch für die Turnführer und Vorturner von M. Froberg bestimmt, welches eine gute und reichhaltige Zusammenstellung von Übungsübungen aus dem Gebiete der Freit- und Erdübungen und des Gerätturnens enthält. Zum Schluß fand noch eine kurze Besprechung über das diesjährige allgemeine deutsche Turnfest in Breslau statt.

*** Der Vaterländische Frauenverein** ist in diesen Tagen durch das von „einem hiesigen Bürger“ der Volksliste spendete schöne Geschenk von 500 Mk. erfreut worden. Die Hoffnung des Vereins, in absehbarer Zeit die auf dem Volkslistengrundstück lastende Hypothekenschuld abtragen zu können, wird durch so hochherzige Zuwendungen ihrer Verwirklichung immer näher geführt.

*** Das frühere Präsident Erdmann'sche Grundstück** an der Neuhofstraße, welches der Baumeistermeister Fräufel erworben hat, hat hier an den Oldenburgischen Staat weiterverkauft, welcher es zu Geschäftsräumen hat einrichten lassen, um darin u. a. diejenigen der Forstverwaltung, welche sich z. Zt. in der neuen Turnhalle des Oldenburger Turnbundes befinden, unterzubringen.

k. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich am Sonntagabend Morgen von dem neuen Krematorium zum Gertrudenfriedhof. Der Oberwachmeister A. Mengler, der erst vor kurzem von einer Reise nach Kamerun zu seinen Eltern zurückgekehrt war und hier nach kurzer Krankheit starb, wurde mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Er wurde von seinen Kameraden, einer Deputation aus Wilhelmshaven, zu Grabe getragen.

k. Das Mitleid der Vorübergehenden weiß auf eine eigentümliche Weise ein Individuum rege zu machen, welches sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt umhertreibt. Der Fremde hält sich in den belebtesten Straßen der Stadt auf und wirft sich, wenn Leute vorübergehen, plötzlich zu Boden, als ob er von Krämpfen befallen wäre. Hierdurch wird natürlich ein Aufwühl hervorgerufen. Nachdem das von „Krämpfen“ befallene Individuum in ein benachbartes Haus geschleppt ist und sich dort von seinem „Anfalle“ erholt hat, läßt es die gute Gelegenheit, die Umstehenden anzubetteln, nicht vorbeigehen, indem es auf seine Arbeitsunfähigkeit wegen der Krämpfe hinweist. Die Polizei schadet bereits auf den Fremden.

k. Große Plöße mit den für den Hofenbau nötigen Rammhölzern sind in diesen Tagen wieder am Stau eingetroffen, die Sölder werden augenblicklich auf das Land geschafft. Von den 400 einwurmenenden Wägen sind erst 30 eingerammt. Die Rammarbeiten bieten große Schwierigkeiten, namentlich, weil in einer Tiefe von ungefähr acht Metern eine außerordentlich feste, kaum zu durchdringende Bodenbeschicht sich befindet. Gestern ist mit der Untersuchung dieser Bodenbeschicht begonnen worden.

H. Neues botanisches Werk. Unter dem Titel „Flora der nordwestdeutschen Tiefebene, bearbeitet von Prof. Dr. Franz Buchenau in Bremen“ (Verlag von W. Engelmann in Leipzig) ist soeben ein Werk herausgegeben, welches die Beachtung aller Botaniker und höheren Lehramtskräfte Nordwestdeutschlands in hohem Maße verdient. Das Werk, welches wegen seiner Größe nicht den besten Arbeiten der hervorragenden deutschen Botaniker ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann, umfaßt 550 Seiten und ist die Frucht einer mehr als zwanzigjährigen mit Erfolg gekrönten Arbeit. Durch die vorliegende Arbeit wird eine längst fühlbare Lücke im deutschen Floristik gänzlich ausgefüllt. Der Senat der freien Hansestadt Bremen, das Landesdirektorium zu Hannover und das Groß. Oldenburgische Ministerium des Innern fördern das bedeutende Werk durch Zuschüsse zu den Kosten der Herausgabe, ein Zeichen, daß die genannten hohen Behörden auch im Interesse der Botanik eine solche Arbeit mit Freuden begrüßen. Von Oldenburger Botanikern haben Beiträge zum Werk geliefert die Herren Oberlehrer Dr. Fr. Müller und Stud. M. v. Witten in Varel, Professor Dr. A. Jäggen (verstorben), Oberlehrer Fr. Frick, Bankamter August Boffe in Oldenburg, Lehrer J. Guntmann, Eberlein bei Oldenburg, Wäckermeister G. Sandberg, Zwischenahn, und Dr. med. G. Katenkamp, Delmenhorst. So sei denn allen, welche einen Sinn für das Studium der Botanik haben, namentlich auch den Lehramtskräften Nordwestdeutschlands, dieses neueste Werk des Herrn Prof. Buchenau, der als Stern erster Größe am naturwissenschaftlichen Himmel Nordwestdeutschlands leuchtet, sehr warm empfohlen. Die Ausstattung des Werkes ist eine der Arbeit würdige.

k. Ein Vergiftungsfall. der durch den hier so zahlreich angepflanzten Goldregenbaum hervorgerufen wurde, ist vor einigen Tagen in der Familie des an der Alexanderstraße wohnenden Beamten L. vorgekommen. Die Kinder derselben, die im Garten mit Spielen beschäftigt waren, werden wohl Blüten von dem im Garten stehenden Goldregenstrauch gepflückt und nach Kinderart essend derselben in den Mund gesteckt und gegessen haben. Auf die Klagen der Kleinen über Schmerzen schickten die geängstigten Eltern sofort zu einem Arzte, der dann eine Vergiftung infolge Genußes von Goldregenblüten feststellte und die Wirkung des Giftes durch schnell angeordnete Genußmittel aufhob. Die Kinder und Blüten sind bekanntlich ebenso giftig wie die Blüten. Glücklicherweise befinden sich die Kinder jetzt in Besserung.

p. Euerstein. An Stelle des Herrn Lehrer Guntmann, welcher bekanntlich zum Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Wildeshausen ernannt ist, tritt Herr Ratzen, bisher Vizelehrer zu Jaderberg. Herr Guntmann wirkte an hiesiger Schule fast 14 Jahre.

*** Osterburg.** Der katholische Verein hieselbst feierte am gestrigen Sonntag in Veder's Establishment sein drittes Stiftungsfest. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer wurden durch

B. A. Weinberg,

Markt 22, neben der Markthalle,

Namen und Monogramme werden sauber und billig gestickt, auch wird Klavierunterricht für Anfänger gegen mäßige Vergütung erteilt. **Westampfr. 11.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdmuthung in der Gemarkung **Detern** zwischen und in der Nähe der Bahnstationen **Stichhausen** und **Angustfehn** belegen, soll auf 6 Jahre verpachtet werden.

Termin dazu ist auf **Sonnabend, den 9. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** im **Janßen'schen** Wirtshause hiersebst anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Detern, den 7. Mai 1894.**

Der Jagdbevollmächtigte.
H. Nafens.

Zu verkaufen ein **Bullenfals** und ein **trächtiges Schwein**, welches Ende dieses Monats ferkelt. **Biegelhofstraße 6.**

Wohnungen.

Zu vermieten eine freundliche **Stube** und **Kammer.** **Bahnhofstr. 9, oben.**

Wer leiht einem Kaufmann **200.4** gegen Bürgschaft auf Wechsel. Gest. Off. u. B. Z. 1869 bef. die Erped. d. Bl.

Zu belegen auf sofort oder später **5400 Mk., 4000 Mk., 2900 Mk., 2300 Mk. und 1600 Mk.** gegen **3 1/2 % Zinsen.**

H. Hasselhorst, tl. Kirchenstr. 9.

Vakanzen und Stellengefuche.

Gesucht Malergehilfen.

Wilh. Kelle, Maler, Donnerstagsweierstr.

Ma f e d e. Suche auf sofort ein **Drehelzergesellen.** **Joh. Silers.**

Feuer-Versicherung.

Eine ältere Feuer-Versicherungs-Anstalt sucht für die Stadt **Oldenburg** und Umgegend einen tüchtigen Vertreter, dem auch bei erfolgreicher Thätigkeit die Haupt-Agentur für das Großherzogthum übertragen werden würde. Off. unter No. 1724 a bef. **Haasenstein & Vogler H. G., Hannover.**

empfiehlt: Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Unterziehzeuge jeder Art, Sporthemden, Arbeiterhemden u. Kittel, wollene sowie baumw. Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Unterröcke, Schürzen, Strohhüte, Taschentücher, Handschuhe. **Herren-Krawatten.** großes Sortiment. **Korsetts,** gutstehende Façons.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Marine-Verein.

Generalversammlung am **8. Mai 1894,** abends **8 1/2 Uhr,** bei Frau **W. Fathschild.** **Der Vorstand.**

Garten.

Club „Einigkeit.“ Am **2. Pfingsttage:**

BALL.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kaninchen-Bücher-

Verein

Oldenburg u. Umgegend.

Bersammlung

am **10. Mai,** abends **8 1/2 Uhr,** im Vereinslokal, **Union.** Zweck: **Verchiedenes.**

Der Vorstand.

Nadorst. „Zum schiefen Stiefel.“

Am **2. Pfingsttage:** **BALL.**

wozu freundlichst einladet **J. Rosenbohm.**

Gabelberger'scher

Stenographen-Verein.

Wittmoß, den 11. d. M.:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal, **Krone's Hotel, Chienitzstr.**

Oppermann's

Variété-Theater.

Heute und folgende Tage: Auftreten der

rühmlichst bekannten

Tyroler Konzert-Sänger-

Gesellschaft Alpenblume.

Entree **30 S.** — Anfang **8 Uhr.**

Sämtliche ausgegebene Vorzugkarten haben

Gültigkeit.

Gedewecht.

Am **2. Pfingsttage:**

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Reuten.**

Gebrüder Alsberg.

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche **Jaquettes, Umhänge und Capes!**

In Folge des schnellen Wechsels der Mode sollen sämtliche noch in größter Auswahl vorrätigen schwarzen und hellen Jaquettes, schwarze Umhänge und Capes bis Pfingsten gänzlich geräumt sein. Um dies zu ermöglichen, haben wir unsere ohnehin bekannt billigen Preise schon vor Pfingsten ermässigt!!

Wir verkaufen jetzt:

Jaquettes

aus reinwoll., schwarzen Kammgarnen, Cheviots und hellen Fantastiefstoffen, in modernen, flotten Façons, **N 3 1/2, 5, 6 1/2, 9, 12, 16 bis 24.**

Capes u. Kragen

aus Seide, reinwollenen, schwarzen Kammgarnen und hellen Modestoffen, sehr fleidame Formen, **N 1.150, 2.75, 3 1/2, 4 1/2, 8, 12, 18, 25 und höher.**

Schwarze Brodenaden- und Rad-Mäntel

aus reinwoll., Kammgarnen u. Foulés mit einfachen u. eleganten Verzierungen, **N 12, 16, 21, 27 bis 40.**

Damen-Blousen

aus Baichstoffen, wie Crepon, Batist, Japonaise, Mousseline etc. **N 1.25, 1.50, 2, 2.60, 3.75 u. höher.**

In der Spezial-Abteilung fertiger Herren-Garderoben offerieren wir:

Elegante Anzüge

aus soliden Kammgarnen, Cheviots u. Zwirn-Buckskins in Zoppen, Rock- u. Gehrock-Façons, sauber verarbeitet, **N 10, 12, 15, 19, 20, 25, 29, 35 u. höher**

Hochfeine Hosen

in modernen Saisonfarben, aus besten Buckskins und Kammgarnen, vorzüglicher Schnitt, **N 2.75, 3 1/2, 4 1/2, 6, 8, 10 1/2 bis 15.**

Knaben- u. Tritotanzüge

aus hellen u. dunklen Buckskins, sowie reinwollenen Tritostoffen, in aparten Farben und Façons, **N 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8 u. höher.**

Knaben-Waschanzüge

N 2.00, 2.75 bis 4.50.

Knabenblousen

N 1, 1.25, 1.75 und höher.

Enorm billig!! Große Posten Kleiderstoffe.

Reinwollene doppeltbreite Foulés in vielen dunklen Farben, Meter **85 bis 150 Pfg.**
Reinwollene doppeltbreite Modestoffe in aparten Farben, Meter **100, 125 bis 175 Pfg.**

Gelegenheitskauf!! Hundert Ia Buckskin-Hosen für die Hälfte des realen Wertes!!

Teppiche

mit kleinen Webesehlern traßen ein und empfehlen wir solche zu enorm billigen Preisen. **Gebr. Alsberg.**

Neusiedende. Zu verkaufen eine glatte Kuh. **Gerh. Fiden, a. d. Chaussee.**

Ma f e d e. Mein Feuerhaus mit Gartenland habe zum **1. November** zu vermieten. **August Kiedler.**

Verlegte meine Wohnung von der Bleicherstraße nach der **Bahnhofstr. Nr. 9** und halte mich auch ferner einer geehrten Kundschaft für alle in mein Fach schlagende Arbeiten bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll**
E. Bruns, Schuhmacher.

Geschäfts-Veränderung.

Verlegte mein Geschäft von **Wäternstraße** nach **Haarenstraße 56, Ecke der Mottenstraße.**
Otto Hallerstebe, Posamentier.

Wohne jetzt **Rosenstraße 48.**

H. Woltje.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Ma f e d e. Zum **1. Juli** und **1. November** habe ich größere Summen zu **3 1/2 %** und **4 %** zu belegen. **H. Foes.**

Loth. Suche auf gleich ein jüngeres Dienstmädchen.

Gesucht eine Frau bei Kindern auf sofort. **Lanastr. 68.**

Ein Mädchen für Küche und Haus auf sofort. **Lanastr. 68.**

Gesucht für ein junges Mädchen, 17 Jahre alt, im Haushalt ziemlich erfahren, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau auf gleich oder

Sobald, ichlich um schlicht.

Offerten erbitte bei Herrn Restaurateur

Joh. Silers in Oldenburg.

Familien-Nachrichten.

Dankagung.

Zwischenbahn, den 4. Mai. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, meinen innigsten Dank.

Helene Klemmer, geb. Meyer.

Dankagung.

Oldenburg, 5. Mai 1894. Allen denen, die uns während der Krankheit meines lieben Mannes so liebevoll unterstützten, allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so schön mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Goellrich für die trostreichen Worte am Grabe hiermit unsern tiefgefühlten Dank.
Ww. Seihshufen u. Tochter.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 5. Mai. (Statt besonderer Meldung) Heute Nachmittag **2 1/2 Uhr** starb nach längerem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder **Karl** im Alter von **22 Jahren**, welches wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Tempelmann und Frau, geb. **Brecht,** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den **10. d. M., nachmittags 2 Uhr,** vom **R.-F.-L.-Hospital** aus nach dem neuen Kirchhof statt.

Aus aller Welt.

Kassel, 6. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Freitag kurz nach der Abfahrt des Hannover-Kasseler Personenzuges, der 2 Uhr 58 Min. hier eintrifft, vor Uelsen — unter Göttingen — ereignet. Der Schaffner Brugger aus Hannover wollte von der Plattform eines Wagens 3. Kl. auf die eines solchen 2. Kl. übersteigen, fehlte und stürzte unter die Räder, die ihn zermalnten. Ein anderer Schaffner hörte das auffällige Geräusch, zog die Notleine und brachte den Zug zum Stehen. Die Leiche wurde nach Bovenheim gebracht. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von vier unmündigen Kindern.

Hannover, 6. Mai. Die Knoevenagel'sche Maschinenfabrik hier selbst ist fast vollständig niedergebrannt. Der Inhaber derselben, Senator Knoevenagel, hat vor einigen Jahren eine Verlegung der Fabrik begonnen, in dem Neubau hat aber bis jetzt nur die Eiserei Aufnahme finden können. Die Schmiederei, Schlosserei und Stellmacherei befinden sich noch im alten Gebäude, und leider sind auch die seit vierzig Jahren aufbewahrten Modelle ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust ist daher bedeutend und es kommen auch viele Arbeiter außer Tätigkeit.

Wien, 5. Mai. In Beantwortung einer heute im Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellation bezüglich des Unglücksfalles in der Zuglochköhlle schilderte der Minister des Innern Marquis de Vacquehem die bisher angestellten Rettungsarbeiten und hob hervor, daß seitens der kaiserlichen Statthalterei alle bei den geographischen und hydrographischen Verhältnissen in Semrad und dessen Umgebung möglichen Maßnahmen zur Rettung der Eingeschlossenen versucht wurden, daß aber trotzdem nur geringe Aussicht auf Gelingen vorhanden sei.

Engelshoven, 6. Mai. Der Vergungsdampfer „Neua“ wurde infolge des Sturmes heute Vormittag led und sank, wobei Kapitän Schütz, der Inspektor der Vergungsgesellschaft, und ein Matrose ertranken. Die Leiche Schützes ist hier angetrieben.

Graz, 5. Mai. Die verurteilten Angehörigen der in der Zuglochköhlle seit einer Woche eingeschlossenen sieben Personen haben sich direkt an den Kaiser von Oesterreich um Hilfe gewandt; daraufhin hat der Kaiser verfügt, daß drei Kommandanten, zwei Militärärzte und ein Offizier sofort an die Unglücksstätte abgehen. Auf die Bitte einer Majorswitwe, deren Sohn unter den Eingeschlossenen ist, hat der Kaiser auch die Entsendung eines amerikanischen Niesenbohrers angeordnet, jedoch wird von der Unglücksstätte telegraphisch, daß man bei dem felsenigen Terrain diesen Bohrer nicht werde gebrauchen können. Man hält die Unglücklichen für verloren. — Weiter wird gemeldet: Die Situation vom Zugloch ist trostlos. Alle Versuche, in die Höhle zu bringen, sind erfolglos, die Rettungsmaßnahmen sind ganz ermatet und nicht genug mit Proviant versorgt. Die Pioniere trafen heute Morgen ein, trotzdem ist die Hoffnung auf Rettung völlig aufgegeben. Es regnet in Strömen, der Bach schwillt immer höher an. Die Pioniere werden wahrscheinlich die Dämme zur Stauung des Baches wieder einrichten müssen, da die tiefer gelegenen Häuser dadurch bedroht werden. — Der bekannte Kunstschwimmer Gröbel ist heute Nachmittag nach der Zuglochköhlle abgereist. Er wird versuchen, durch eine Leine die Verbindung mit den Eingeschlossenen herzustellen, um die Beförderung von Lebensmitteln und die Erleuchtung der Höhle zu ermöglichen. Der Minister des Innern bewilligte Gröbel die Reisemittel und wies die Behörden an, Gröbel bestens zu unterstützen. — Einerseits glaubt man, daß die Eingeschlossenen noch leben, Baron Mundy hält sie für verloren. Man wird eine wohlverdiente Sprengung des Felsens vornehmen.

— Die Wirkung der neuen Sandfeuerwaffen. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Ein französisches Zeitungen-entnommener Bericht über einen in Rom bei Gelegenheit des internationalen Kongresses mitgeteilten Vortrag des General-Sabazars der Armee v. Coler, betreffend die Wirkung der neuen Sandfeuerwaffen, hat in verschiedenen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden. Auf diesem Umwege hat der Vortrag eine feilschulische Darstellung gefunden, welcher ein phantastisch-tendenziöses Gepräge gegeben ist, und welche dem Inhalt desselben keineswegs entspricht. So wird berichtet, daß auf 480 beladene, mit Waffen versehene und vollkommen ausgerüstete Schiffe abgesenkt seien, während tatsächlich nur Versuche an mit Leinwand umhüllten Präparaten des anatomischen Instituts gemacht sind. Wichtig ist es, daß in Rom ein Vortrag seitens eines preussischen Sanitätsoffiziers über das genannte Thema gehalten ist, der aber ausschließlich zur wissenschaftlichen Kreise bestimmt und dadurch von höchster Bedeutung war, daß für die dort versammelten Chirurgen und Militärärzte aller Nationen betrefend die Wunden und Wundbehandlung in einem fünftägigen Kriege im Interesse der Verwundeten einheitliche leitende Gesichtspunkte gegeben wurden. Der Inhalt des Vortrages aber ist von den Angaben des Berichtes fast in allen Punkten abweichend und in den wesentlichen sogar grundverschieden.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

(Nachdruck verboten.)

60)

(Fortsetzung.)

Der Graf, der ungelesen von den beiden ins Zimmer getreten war, setzte hinzu: „Es ist so, wie Anton sagte. Sophie Katharine kennt längst unsere Geschichte und wird Dich lieben wie eine Schwester. Wenn erst die Bande gelöst sind, die Dich an einen Unwürdigen fesseln, lassen wir Dich nicht wieder fort aus Oldenburg.“

„Hast Du Nachricht aus Ulrich?“ fragte Elisabeth, aus ihren glücklichen Träumen aufgeschreckt.

„Nein, Herr von Röderitz hat nicht geschrieben, ich denke, er wird bald mit befriedigender Nachricht zurückkehren.“

Herr von Röderitz war mit einem Schreiben Anton Günthers, worin er den Grafen von Oldenburg über den Gegenstand seiner Korrespondenz mit Frau von Warenholz aufklärte, nach Ulrich gelangt, um zu sehen, wie die Sachen dort stünden und ob eine Vermittelung möglich oder nötig sei.

Wenige Tage später kam er zurück. Als er in das Arbeitskabinett des Grafen trat, trug sein Gesicht einen so ernsten, ja erschütterten Ausdruck, daß Anton Günther hastig

fragte: „Nun, ist Ihre Sendung glücklich abgelaufen, Herr von Röderitz?“

„Ich bin zu spät gekommen, Erlaucht!“

„In spät gekommen? Was heißt das?“

„Das Urteil war schon abgegeben. Und ich fürchte, Euer Erlaucht Verwendung hat nur dazu beigetragen, die Exekution zu beschleunigen. Die Frau Landgräfin glaubte wahrscheinlich, bei längerer Zögerung werde das Opfer ihren Händen entgehen.“

„Die Exekution,“ wiederholte der Graf. „Was ist geschehen?“

„Der Geheimrat von Warenholz ist in der Nacht vom 20. zum 21. Juni enthauptet.“

„Enthauptet? Was war sein Verbrechen, das solche Strafe verdiente?“

Röderitz schweig eine Weile.

„Sprechen Sie offen,“ drängte der Graf von Oldenburg. „Ich will alles wissen.“

„Nach meiner Ueberezeugung,“ sagte der Drost, „war der Tod des Herrn von Warenholz eine verdiente Strafe, insondern der abscheulichste Mordmord. Die Klage einer Megäre hat sich an einem Weisesten geknüpft. Kleinsten Reich und Treuebedienerei der gräflichen Offizianten und die Verhöhnung der Ritterschaft, die allen unter Graf Ulrichs Regierung angehäufte Groll an dem Ausländer und Fürstengünstling auslassen wollte, hat den jungen, hitzigen Grafen in blinden Zorn gegen den Unglücklichen gehetzt. Aber ohne die Landgräfin, die ihren Neffen keinen Moment aus den Augen ließ und ihn unaufhörlich nachsetzte und reizte, würde Graf Enno Ludwig wohl wieder zur Besinnung gekommen sein. Kanzler und Räte, obgleich sie Herrn von Warenholz nicht liebten, haben doch das Mögliche gethan, um den Grafen, aus Rücksicht auf die Ehre seiner Mutter, von diesem unglücklichen Schritte abzuhalten, ihn wenigstens zu bewegen, die Exekution zu verweigern. Aber die Landgräfin befürchtete, daß Graf Ungnad von Weissenwolf in Wien, der Schwager des Herrn von Warenholz, bei dem Kaiser eine Inhibition des Verfahrens bewirken könnte, und deshalb beauftragte man sich so mit dem Vollzug des Urteils. Drei Tage nach der Verhängung desselben war der Gefangene schon eine Leiche.“

„Entsetzlich!“ rief der Graf. „Was wird Elisabeth sagen! Ihre Bemühungen, den Unglücklichen zu retten, haben sein Schicksal nur beschleunigt.“

„Haben Sie Näheres erfahren?“ wandte er sich wieder zu Röderitz. „Welches Verbrechen giebt das Urteil als Grund für die Todesstrafe an?“

„Gar keins,“ entgegnete der Drost. „Es heißt darin nur, „daß, weil Johann Warenholz mit Hintanhaltung seiner Ehe und Pflichten gegen den Grafen Ulrich und uns dennoch wider uns, das Haus Oldenburg und dessen Reputation boshaft und ungeselliger Weise ganz untreulich gehandelt und zu unserer Veracht, Schande und hohen Nachteil gefährliche Machinationen verübt, Anders zum abscheulichen Exempel, ihm selbst aber zur wohlverdienten Strafe zuvörderst die rechte Hand abzuhauen und er demnächst ferner mit dem Schwerte vom Leben zum Tode hinzurichten sei.“

„Doch haben wir auf seine flehentliche Bitte, auch wegen anderer Interzessionen, aus Gnaden diese Strafe gemildert dahin, daß er mit Abhaue der Hand verurtheilt, auch mit der Todesstrafe nicht am öffentlichen gewöhnlichen Ort, sondern auf unserer Burg belegt werden solle.“

„Wie war es möglich,“ unterbrach ihn der Graf, „daß sich das Gericht zu solchem Urteil bereit finden ließ?“

„Der ganze Prozeß,“ sagte Herr von Röderitz, „ist mit schreiender Verletzung aller Rechtsformen geführt und es wäre unbegreiflich, daß sich im ganzen Lande seine Stimme gegen dieses ungesellige Verfahren erhoben, wenn nicht eben die Erbitterung gegen die Fürstin und die vorurtheilshafte Regierung so groß wäre. Zu Untersuchungsrichtern hatte der Graf die drei bittersten persönlichen Feinde des Geheimrats, den Rat Regensdorf, den höchsten Rat Dvenberg, der früher von Warenholz als Gouverneur Enno Ludwigs verdrängt worden, und seinen ehemaligen Unterhofmeister, Moritz Bonner, bestellt, der es dem Warenholz noch nachträgt, daß er ihn früher hochmütig behandelt und streng gehalten hat. Der junge Graf selbst hat den Vorfall bei allen Verhören geführt und die Landgräfin die ganze Sache geleitet und die Zeugen herbeigeschafft. Man sagt allgemein, das Todesurteil sei in Aufbruch vorher gefällt und dem jungen Grafen schon dort sein Verhalten vorgezeichnet worden.“

„Haben Sie über die Einzelheiten der Untersuchung etwas erfahren?“ forschte der Graf weiter.

„Ich habe die Akten selbst eingesehen,“ erwiderte der Drost. „Man erfährt ja bei dem geheimen Gerichtsverfahren sonst nichts im Publikum und hier war die Sache doppelt geheimnisvoll betrieben. Aber der Rat Wittfeld, ein Freund des Oberst Cheyrentreuter, hat mich eines Abends in die Kanzlei geführt und mit den Akten eingeschlossen. Ich habe mir genaue Notizen gemacht.“

„Nun?“ fragte Anton Günther erwartungsvoll.

„Erstens wurde ihm zur Last gelegt,“ berichtete Röderitz weiter, „daß er sich bemüht habe, die Herzöge von Mecklenburg und Vorpommern von der Vorurtheilhaftigkeit auszusprechen, damit sein Schwager Cheyrentreuter und die Fürstin das Regiment allein bestellten, wie auch, daß er beim Prinzen von Dranien die Ernennung Cheyrentreuters zu dessen Substituten bewirkt habe.“

„Ist das ein Verbrechen?“ warf der Graf dazwischen.

„Warenholz hat beides geleugnet,“ fuhr Röderitz fort. „Die Ernennung Cheyrentreuters sei ein freier Entschluß des

Prinzen von Dranien gewesen, auch die Herzöge hätten die Uebnahme der Kommanden ohne sein Zutun verweigert.“

„Sehr wahrscheinlich!“

„Dann wurde ihm vorgehalten, daß er sich bemüht habe, die Unwesenheit des Grafen zu verlängern, indem er ihm den Vorschlag gemacht habe, von Wien nach Paris zu gehen. Er gab das zu, behauptete aber, daß es nur in der Absicht gethan habe, um dem gräflichen Hause den Kostenanstand zu ersparen, den die Unwesenheit eines regierenden Herrn notwendig gemacht haben würde.“

„Daß er durch Geschenke und Spottreden den Grafen Ulrich durchgeheißelt und ihn verächtlich zu machen gesucht habe, daß er Uneinigkeit zwischen dem Grafen und der Fürstin gestiftet und daß auf seinen Antrieb der Graf so günstig testiert habe, damit sie ihn desto leichter beschenken könne, waren Beschuldigungen, die er durchaus nicht an sich kommen lassen wollte.“

„Man sieht,“ unterbrach ihn Anton Günther, „daß die Landgräfin den Prozeß instruiert hat. Weiter!“

„Ferner wurde ihm vorgeworfen, daß er zum Nachtheil des gräflichen Hauses mit dem Grafen von Oldenburg korrespondiert und seine Frau ansehnliche Geschenke aus Oldenburg erhalten habe. Er leugnete durchaus die Korrespondenz mit Oldenburg, gestand aber, daß seine Frau mit dem Grafen, doch nicht zum Nachtheil des öffentlichen Regentenhauses, einen Briefwechsel geführt habe. Endlich wurde er beschuldigt, er solle Gelder veruntreut und der Fürstin ansehnliche Summen abgezockt haben. Auch dieser Beschuldigung stellte er entschieden Widerspruch entgegen und gestand nur wenige Präsente, die in der That von gar keiner Bedeutung waren.“

„Die Hauptbeschuldigung aber, für die eine Menge von Zeugen verhört wurden, bestand in einem langjährigen Eheverhältnis mit der Fürstin Juliane. Auch hier leugnete er anfangs entschieden. Da ließ man den Scharfrichter kommen, um ihn peinlich zu befragen. Und nun, man scheidet, wenn man denkt, wie hier der noch nicht neunzehnjährige Sohn die Sünde seiner Mutter und seines Vaters ans Licht zerrt, wiederholt sich immer wieder dieselbe widerliche Scene: wenn der Scharfrichter seine Martiriumsinstrumente austrinkt und mit deren Anwendung droht, bekennet der Unglückliche, was seine Reinger wissen wollen, um es, sobald der Scharfrichter fort ist, zu widerrufen. Zuletzt verspricht ihm der junge Graf Begnadigung, wenn er alles gestehen wolle, und um sein Leben und seine Freiheit zu retten, bekennet Warenholz.“

„Abgeschmackt!“ rief Anton Günther. „Hören Sie auf. Ich habe genug. Wie hat sich denn der Unglückliche benommen bei dem Todesurteil?“

„Es kam ihm völlig unerwartet, eben weil ihm der Graf Gnade versprochen. Er hatte so fest auf dieses Versprechen vertraut, daß er nicht einmal einen Verteidiger verlangte nach geschlossener Untersuchung. Er schrieb sofort an den Grafen und bat nicht allein um Gnade, sondern brieflich auf das gräfliche Wort. Sein ehemaliger Zögling ließ ihm aber antworten, daß er unter dieser Begnadigung nicht die völlige Erlassung der Strafe, sondern eine Ermäßigung derselben verstanden habe, und diese werde ihm dadurch zuteil, daß ihm die Abhaltung der Hand erlassen und er im Stillen hingerichtet werden solle. Jeder ist freilich, nach einem bekannten juristischen Satze, der beste Ausleger seiner eigenen Worte; indessen möchte doch Warenholz wohl zurückhalten der gewesen sein, wenn er sich diese Auslegung des Wortes Begnadigung vorge stellt hätte. Noch eine andere Gnade wurde dem Verurteilten angeboten: es wurde ihm freigestellt, den Giftbecher statt des Schwertes zu wählen. Die Räte hatten dem Grafen vorgelegt, die Sache müsse, der Ehre seiner Mutter wegen, möglichst in der Stille abgemacht werden, deshalb die Hinrichtung auf der gräflichen Burg. Der Giftbecher schien noch mehr geeignet, alles Aufsehen zu vermeiden. Wer auf diesen Einfall gekommen, weiß ich nicht.“

„Die Landgräfin wahrscheinlich!“ sagte Anton Günther. „Möglich. Die Räte selbst waren nicht einzig wegen des Giftes, der Vorschlag ging nur mit Mehrheit der Stimmen durch. Sie forderten von einem Arzte und einem Geistlichen ein Gutachten. Ersterer fand Bedenken und der Geistliche hatte Gewissenskrämpfe. Warenholz schien anfangs geneigt zu sein, lehnte aber doch nachher den Giftbecher ab und wurde drei Tage nach dem Urteile auf dem großen Saale der Wittmunder Burg enthauptet und sein entseelter Körper in aller Stille in Wittmund eingekerkert.“

(Schluß folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 29. April bis 5. Mai d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Ehegeschleichen, Geburten und Sterbefälle.

I. Ehegeschleichen. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Matrose Werner Meiners und Anna Minken; Marinchaumfester Eugen Vothacker zu Wilsbensen und Olga Lohse; Eisenbahnstellschaffner Adolf Aelt und Johanne Müller; Arzt Johann Janssen und Witwe Anna Ciers, geb. Wübbeloh; Lokomotivheizer Friedrich Gerdes und Helene Naake; Eisenbahnstationsdiener Wilhelm Feid zu Bremen und Helene Engelle; Arbeiter August Dierndorf und Luise Pfaditzer; Schriftfeger Gerhard Meinardus und Margarete Ahlers; Schuhmachereimer Eiler Bruns und Christine Böhden; Börsenbesitzer August Mansfeldmann und Doris Bahn; Arbeiter Friedrich Puntmann und Friederike Wulff; Eisenbahnmagazinier August Eyer und Meta Martens; Kupfer- und Schmiedegeselle Friedrich Gyles und Diederike Gloyse; Schuhmachergeselle Hendrik Luitenga und Witwe Johanne Breit, geb. Neunaber.

B. Landgemeinde: Gasarbeiter Gerhard Sadhoff und Anna Bories zu Adorf; Landmann Hermann Wüdenmann und Katharine Neunaber zu Overßen; Zimmergeselle Heinrich Dettin zu

Thimble und Margarete Wilken zu Eghorn; Arbeiter Gerhard Janssen zu Eghorn und Helene Gotes zu Nadorst; Arbeiter Wilhelm Hagelmann und Helene Wilkes zu Nadorst.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Nachtmachers Gerke; desgl. des Buchdruckers Hohn; desgl. des Arbeiters Niemann; desgl. des Tischlers Weber; desgl. des Zimmermanns Müller; desgl. des Tapeziers Müller. — Tochter des Brennfers Wöhlen.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Knabe zu Dfenerfeld; desgl. des Arbeiters Schwaning zu Mettenberg; desgl. des Zimmermanns Höfer zu Ewerfen; desgl. des Arbeiters Neumann zu Friedrichsdorf. — Tochter des Arbeiters Klopffamp zu Mettenberg; desgl. des Maurergesellen Hübeler zu Bloherfeld; desgl. des Arbeiters Hübeler zu Wehnen; desgl. des Arbeiters Gerdes zu Wehnenfeld.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Witwe Catharine Margareta Schmachtel, geb. Gahemann, 74 J.; Carl Heinrich Selms, 3 M.; Marine-Oberwachmeistermaat Georg August Friedrich Mengler, 25 J.; Rentnerin Anna Catharine Bernbalm, 65 J.; Arbeiter Heinrich Heyen Klein, 33 J.; Frieda Antonie Gerhardsine Wehnen, 7 J.; Witwe Catharine Philippine Strauß, geb. Schütte, 78 J.

B. Landgemeinde: Maurergeselle Dietrich Boltes zu Donnerstschwe, 55 J.; Höfer, todtgeb. Knabe zu Ewerfen.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: A. Oltmanns, Krügerdorf, mit J. Galdas, Altenhumborf; Gesine Francken, Jems, mit Fritz Francken, Hollwarden; Anna Selms, Bursch, mit Georg Müller, Oldenburg; Gesine Harst, Hude, mit Bernhard Scheller, Oldenburg; Albertine Kortlang, geb. Bollmann, mit Fritz Böning, Räteburg.

Geboren: (Sohn) Hans Weyland, Alchim; Neviertförster

W. Brauer, Street; Fr. Jange, Wilhelmshaven. — (Tochter): Wilhelm Jense, Delmenhorst; Wilh. Cornelius, Jnsfeld; Haller, Alstede bei Neuenburg.

Geftorben: Heinrich Wilhelm Martens, Strichpaulen, 17 J.; Marie Thien, geb. Koffenjohnns, Alstede, 36 J.; Carl Denker, Warleth; Georg Martens, Amelsbäumen; Wwe. Garbeler, geb. Gerdes, Alstede, 77 J.; Anna Sievers, geb. Bontje, Westerstede, 72 J.; Tochter des Gustav Weisner, Hamburg; Fabrikant Friedrich Dnten, Jemel, 81 J.; Carl Bollmann, Seefelderaußenbeich, 24 J.; Mariachen Dtt, Schwelbich, 1 J. 6 M.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 29. v. Mts. bis 5. d. Mts. I. Eheverträge.

Arbeiter Gerhard Hlars zu Neuenwege und Hausdchter Cath. Rehting zu Dweelbäke; Stationsbeamter Friedr. Johannis zu Brate und Hausdchter Emma Dschlmann zu Oldenburg; Kaufmann J. H. Heimers zu Oldenburg und Hausdchter Wilhelmine Boedbecker zu Oldenburg; Schneider Albertus Bollmann zu Oldenburg und Louise Kampffel zu Oldenburg; Arbeiter Jacob Heinrich Müller und Johanne Sasse zu Oldenburg; Landarbeiter Joh. Folkert Wille und Helene Henn. Charl. Schwende dal.

II. Geburten.

Sohn s. Arbeiters Theodor Haase zu Drielermoor; desgl. des Arbeiters J. Mählste zu Dweelbäke; desgl. des Glasmachers Otto Straßer zu Oldenburg; desgl. des Landmanns D. Schütte zu Dweelbäke; desgl. des Arbeiters Gerhard Wichmann zu Drielermoor; desgl. des Kaufmanns C. Epes zu Oldenburg. — Tochter des Glasmachers Jann Jansen Jeyen dal.; desgl. des Sängers Thieling dal.; desgl. des Schuhmachers Bernh. Ehlers dal.; desgl. des Arbeiters Johs. Aug. Bär dal.; desgl. des Nachtmachers Schwarzenburg dal.

III. Sterbefälle.

Eisenbahnarbeiter Hm. Friedr. Lüder Geishusen zu Oldenburg, 36 J.; Sohn des Schlossers Adolf Müller dal., 2 J.; Sohn des Tischlers Franz Weber dal., 1 J.

Erparungsliste zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. April 1894 13,675,160 M. 03 Pf. Im Monat April 1894 sind:

neue Einlagen gemacht	134,465	95
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	292,080	04
sonst Bestand der Einlagen am 1. Mai 1894	13,517,545	94

Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände etc.) 14,495,751 17 „ Von den Ueberschüssen der Erparungsliste sind infolge Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums ferner 40,000 M. zur Verwendung genommen.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Versammlung am Donnerstag, den 10. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle). Tagesordnung: Bundesfestgerei.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Convent ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Oldenburg.

Mittwoch, den 9. Mai d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr aufg., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierelbst folgende Sachen, als:

1 Büschgarntur — nussb. Sofa, 2 do. Lehnstühle, 4 do. Polsterstühle — 2 gro. Spiegel mit Konsole, 1 nussb. Bettsofa, 3 Leppiche, mehrere Sofa und Divans, Kleiderchränke, Kommoden, Waschtische, Rohz- und Polsterstühle, 10 Betten, Bettstellen, 1 mahag. Bücherchränke, 1 Garderobe, Sofa- und Kleiderchränke, Gardinen, Bilder, mehrere Duzend Messer und Gabeln, Glas- und Porzellanachen, Haus- und Küchen- geräte etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

J. Lejner.

Oldenburg. Für Johann Grashorn hierelbst habe ich besten zu Donnerstschwe belegtes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit ca. 11 Schefelhaat Ländereien zum 1. November d. J. zu vermieten. Desgleichen mehrere Ställe Ackerland im Einzelnen.

C. Wemmen, Verfahr. 5.

Oldenburg. Für Johann Grashorn hierelbst habe ich einen zu Donnerstschwe belegenen Bauplatz (Größe nach Belieben) zu verkaufen.

C. Wemmen.

Wohne jetzt Stan 20.

Fran Rosenboom, Fuhärztin.

Massage, Heilgymnastik.

Fran Rosenboom, Stan 20.

Bürgerfelde. Stedrüben, eher gelbe Soffmannsche, Musfelerbsenchen und Pflanzbohnen, weiße Hinrichs' Niesen, empfiehlt

Diedr. Strudthoff, Gärtner.

Baby-Bazar.

Größtes Spezialgeschäft

dieser Art Nordwestdeutschlands, wo man alles fertig zu einem billigen Preise erhalten kann, was zur Ausstattung eines kleinen Kindes vom ersten Lebenstage an gehört und was sich im Gebrauch als wirklich praktisch bewährt.

Sämtliche Baby-Wäsche, Kleider etc. werden in großen Quantitäten im Geschäft angefertigt und ist vollständig ausgeschlossen, daß sich jemand die Sachen zu gleichen Preisen und derartig schön selbst macht.

Baby-Wäsche aller Art.

Baby-Betten, fertig.

Brennabor-Kinderwagen.

Echte Soxlet'sche Milchschapparate.

Kinderwagen-Decken.

Muster von allen Sachen werden nach überallhin franko versandt.

Theodor Meyer, Oldenburg,

Schüttingstraße 8.

G. Grundner,

Gärtner,

Oldenburg, Harmoniestr. 5.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit alle Sorten Blumen und Gemüsepflanzen in schönen kräftigen Pflanzern, 100 Stück von 25 Pf. an. Auch soll ein großer Kasten Stiefmütterchen, Nelken und Vergißmeinnicht und andere Sorten billig geräumt werden.

Regen- u. Frühjahrs-Mäntel, Capes und Jacketts verkaufe zu heruntergesetzten Preisen. S. Mahlo.

Brustleiden

geheilt. Ich erkrankte Ende der 80er Jahre an Lungen- und Rippenfellentzündung. Die angewendeten Mittel brachten mir keine vollständige Heilung, es blieb ein Katarrh zurück, der sich trotz verchiedenartiger ärztlicher Hilfe vermag zu entwickeln, daß an eine Rettung nicht mehr geglaubt wurde. Ich hustete Tag und Nacht, ich wachte, magerte ab und kam so von Kräften, daß ich mein Geschäft nicht mehr betreiben konnte.

Durch eine geheilte Dame erfuhr ich von der Heilmethode des Herrn Paul Weidhaas, jetzt in Niederelbisch bei Dresden, Hofstraße. Diese vorzügliche Kur befreite mich von meiner Krankheit vollständig und erweute ich mich schon seit Jahren bester Gesundheit. Da ich weiß, wie böse es ist, wenn man als Kranker vergeblich auf Hilfe wartet, viel Geld ausgiebt und keinen Nutzen davon hat, so mache ich alle derartige Leidende auf Herrn Weidhaas aufmerksam. Karl Kleveta, Gastwirt, Bernthaus bei Bisse in Wahren.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von dem Herrn W. Kraemer hierelbst bisher geführte

Hotel nebst Restauration

Achternstraße 22.

Die Restaurations- und Logier-Räume sind auf's Beste vollständig renoviert und wird es mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen eines geehrten hiesigen sowohl, wie des reisenden Publikums zu erwerben. Gut gehaltene hiesige und fremde Biere.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Stammfrühstück und Abendplatte in großer Auswahl.

Oldenburg, 1. Mai 1894.

N. Michels.

Fertige Rouleaux, Gardinenstangen u. Rosetten,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Achternstr. 23. R. H. Stoppenbrink, Achternstr. 23.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Mai 1894, nachm. 6 Uhr, kommen in Schmid's Wirtshaus zu Bloherfeld:

1 Kutschwagen mit eisernen Achsen, 1 Kind und 1 Schwein zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Große Heringe, 12 Stück 50 Pf., amerik. Speck, Fld. 60 Pf., bei mehreren Wunden 55 Pf., bei

Paul Dandwardt.

Für junge Schweine!!

Interreis, gelinde Ware, 100 Pfd. Mt. 6 1/2, in Säcken von 200 Pfd. mit Sach empfindlich

Paul Dandwardt.

Amerikanisches Pökelfleisch, nur allerbeste Qualität, bei ganzen Häuten und auch im Anbruch empfiehlt billigst

Paul Dandwardt.

Als ganz besonders billig empfehle Java-Kaffee, a 1/2 kg 120 Pf., fein im Geschmack.

Paul Dandwardt.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Siebert, Leipzig-Gomewitz.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Gottorfstraße 19.

Gardinen

weiß u. crème, von 32 Pf. an.

Anerkannt billige Bezugsquelle.

Julius Harnes, Langestr. 72.

Heute verlegte meine Wohnung von Lindenstraße 39 nach

Biegelhaffstr. Nr. 4 parterre und halte mich auch ferner als Musiklehrer angelegentlichst empfohlen.

Chr. Feldtmann.

Korsetts

in allen Weiten empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Kneipp, Meine Wasserkur, geb. 3 A 20 Pf.

Kneipp, So sollt ihr leben, geb. 3 A 20 Pf.

Kneipp, Kalender 1894, 50 Pf.

Stets vorrätig bei Bälmann & Gerriets.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Marmor, Holz etc. fittet

Schweyer's weltberühmter

Münchener Universal-Kitt.

Gläser zu 35 Pf. u. 60 Pf. bei L. Fasch, Droguerie.

Brutier von echt rehbuhnf. Italienern,

a Stück 10 Pf. W. Ehlers, Langenweg 48.

Bäckerei.

Zu mieten gesucht zum 1. November d. J. eine gangbare Bäckerei mit oder ohne Inventar, am liebsten auf dem Lande.

Offerten unter A. 100 postl. Oldenburg.